

Erster Impfstoff gegen Malaria

Ausrottung unwahrscheinlich

London. Hoffnungsschimmer im Kampf gegen die tödliche Tropenkrankheit Malaria: Nach jahrzehntelanger Forschung ist der britische Pharmakonzern GlaxoSmithKline (GSK) mit dem weltweit ersten Impfstoff auf der Zielgeraden. Im kommenden Jahr solle bei der europäischen Arzneimittelbehörde EMA die Zulassung für das Präparat RTS,S beantragt werden, teilte das Unternehmen gestern mit.

Erhalten die Briten grünes Licht, stünde womöglich schon 2015 eine weitere Waffe gegen die gefährliche Krankheit zur Verfügung, an der weltweit jedes Jahr mehr als 650 000 Menschen sterben. Vor allem für die weltweit ärmsten Länder bedeutet ein Impfstoff neue Hoffnung. Denn nach wie vor fordert die Krankheit die meisten Toten bei Kindern unter fünf Jahren in Ländern südlich der Sahara.

GSK berief sich auf Ergebnisse der bisher grössten klinischen Studie in Afrika, die rund 15 000 Kinder in sieben Ländern umfasste. Demnach sorgte der Impfstoff für eine Verringerung der durch Stechmücken übertragenen Malaria. Als Allheilmittel für die Ausrottung der Krankheit gilt das Präparat jedoch nicht. Aktuell werden zur Eindämmung der Malaria neben Medikamenten wie dem ebenfalls von GSK vertriebenen Präparat Malarone vor allem Insektizide eingesetzt. SDA

«Le Temps» steht vor Verkauf

Noch fehlt der Käufer

Zürich. Tamedia und Ringier planen den Verkauf ihrer Anteile an der Zeitung «Le Temps», dies gaben die Medienhäuser gestern Abend bekannt. Beide halten je 46,2 Prozent der Aktien. Ein starker Mehrheitsaktionär würde die besten Voraussetzungen für den Fortbestand und die Weiterentwicklung von «Le Temps» schaffen, heisst es in der Medienmitteilung.

Den beiden Aktionären, so Ringier-Konzernsprecher Edi Estermann, gehe es bei der Mitteilung primär um die Offenlegung des Verkaufsprozesses. Die Transparenzmassnahme soll wohl allfälligen Gerüchten entgegenwirken. Das Lausanner Beratungsbüro Dimension SA sei damit betraut, die Verhandlung mit Kaufinteressenten «in aller Diskretion zu führen», so Estermann. Die Zusammenarbeit von Ringier und Tamedia bezeichnet er als «hervorragend». ben

Soll und Haben

Fringe Benefits – keine Selbstverständlichkeit

Von Barbara Gutzwiller

Die Diskussion um Löhne und Lohn-erhöhungen für das kommende Jahr ist in vollem Gang. Weit ausserhalb als Saläre werden die sogenannten Fringe Benefits (FB) thematisiert. Man versteht darunter freiwillige Lohnnebenleistungen, die vom Arbeitgeber in Form von Sachleistungen erbracht werden. Anders als Boni sind FB nicht erfolgsabhängig und haben auch nichts zu tun mit pauschalen oder konkreten Spesenvergütungen.

FB werden vom KMU bis zum Grosskonzern in fast jedem zweiten privaten Unternehmen gewährt. Allerdings steigt die Verbreitung mit der Unternehmensgrösse und die Art der Leistungen unterscheidet sich. Das Bundesamt für Statistik erfasst im Rahmen der Lohnstrukturerhebung, welche Lohnnebenleistungen in der Schweiz am häufigsten gewährt werden.

Die letzten Zahlen stammen aus der Erhebung 2010. Firmenparkplätze werden von allen Arten Firmen sehr häufig zur Verfügung gestellt. Ebenso oft werden Autos und Mobiltelefone angeboten, die auch privat benutzt werden dürfen. Während fast zwei Drittel der Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten zusätzliche Leistungen für die zweite Säule ihrer Mitarbeitenden gewähren, findet sich dieses

Allschwiler Technologie in Fernsehern und Banknoten

2013 könnte für Rolic das Jahr der Expansion werden

Von Patrick Griesser

Allschwil. Heute Flachbildschirme und 3-D-Technologie, morgen faltbare Displays oder die Tapete an der Wand als Fernseher: In Allschwil bei Rolic Technologies wird sowohl an der Gegenwart als auch der Zukunft der Informationstechnologie gearbeitet. Wer das Unternehmen besucht, erhält den Eindruck, dass Rolic noch für einige Überraschungen gut sein dürfte. Basis ist eine in den 90er-Jahren entwickelte Technologie im Nanobereich, die seitdem weiterentwickelt wird.

Unter den Produzenten von LCD-Fernsehern (Flüssigkristall) wie Samsung, Sharp und LG hat sich Rolic längst einen Namen gemacht. In Zukunft sollen aber auch die Bereiche Sicherheitstechnik und Organische Elektronik in die schwarzen Zahlen kommen. Rolic-Chef Norbert Münzel: «Unsere Vision ist, dass wir mit allen drei Standbeinen ab 2015 oder 2016 profitabel sind.»

2013 könnte dabei das Jahr der Expansion für Rolic werden: Im Juli öffnete eine Niederlassung am Philips-Standort Eindhoven in den Niederlanden. Derzeit wird intensiv über den Schritt nach China nachgedacht. Dort eröffnen in den kommenden zwei Jahren zehn neue Produktionsstandorte für LCD-Fernseher. Eine Entwicklung, die den stagnierenden Markt noch einmal unter Druck setzen wird, wie Benno Rechsteiner sagt. Zugleich bieten sich Chancen für Rolic, die dort ihre Produkte einsetzen kann.

Im Kampf gegen Geldfälscher

Was die Verantwortlichen in Allschwil anstreben, ist keineswegs ein Nischendasein: Bereits heute ist ihre Technologie in jedem fünften LCD-Fernseher verbaut. Mit über 200 Millionen verkauften Geräten pro Jahr haben die LCD-Fernseher rund 90 Prozent Marktanteil. Die Displays werden durch den Einsatz von Rolic-Technologie verbessert, sodass ein höherer Kontrast und ein geringerer Stromverbrauch erreicht werden. 2008 kam es zum Durchbruch im Displaygeschäft durch eine Zusammenarbeit mit Sharp, seitdem sei Rolic in der Gewinnzone, so Münzel.

Die Firma war 1994 als Spin-Off von Roche gegründet worden – Rolic steht für Roche Liquid Crystal. 1996 übernahm der Technikpionier Karl Nicklaus

Angebot in KMU nur halb so oft. Auch Mahlzeiten- oder Reka-Checks, Bahnabonnemente, eine Beteiligung an der Krankenkassenprämie oder einen Vaterchaftsurlaub erhalten eher Angestellte grösserer Firmen, während KMU eher die Kosten für ein Abonnement im Fitnessstudio oder Ähnliches übernehmen. In Bezug auf den Geldwert machen dabei rund 60 Prozent aller Lohnnebenleistungen nicht mehr als zwei Prozent des Bruttolohns aus und lediglich ein Prozent übersteigt den Anteil von 20 Prozent des Bruttolohns.

Befragt man die Mitarbeitenden, welche Lohnnebenleistungen sie bevorzugen, nennen sie an erster Stelle die Arbeitszeitreduktion in Form von Zeitzugschriften. Die soziale Sicherheit

Nach wenigen Jahren werden Sachleistungen als Lohnbestandteil empfunden.

(Beteiligungen an der zweiten Säule etc.), Vergünstigungen beim Bezug von Leistungen oder Produkten, die der Arbeitgeber anbietet (wie beispielsweise Reisen, Nahrungsmittel, Bekleidung, Spar- und Hypothekenzinsen), Mitarbeiteraktien und Sparpläne sowie der Vaterchaftsurlaub folgen auf den



Greifbare Entwicklungen. Rolic-Chef Norbert Münzel mit einer flexiblen organischen Solarzelle in einem Forschungslabor. Foto Nicole Pont

das junge Unternehmen. Zuvor hatte bereits die Chemiefirma Merck die LCD-Materialpatente von Roche übernommen. Allerdings verblieb die LCMO (Light Controlled Molecular Orientation) genannte Technologie bei Rolic. Bereits 1991 bis 1994 hatten die Roche-Wissenschaftler die Methode entwickelt, die Flüssigkristalle mittels Licht räumlich ausrichtet und so verschiedene optische Effekte ermöglicht.

Diese Technologie lässt sich längst nicht nur bei Displays einsetzen, sondern treibt auch die Entwicklung in der Sicherheitssparte an. Anschaulich sind metallisch glänzende Sicherheitsstreifen in Banknoten, die je nach Betrachtungswinkel ihre Farbe von rot zu grün wechseln und Geldfälschern das Leben schwer machen. Anwendungsmöglichkeiten gibt es auch für den Markenschutz oder Ausweisdokumente. In diesem Segment will

Rolic wachsen und dank der Beständigkeit dieses Marktes auch Schwankungen im LCD-Geschäft ausgleichen können, wie Münzel sagt.

In der dritten Sparte, der Organischen Elektronik, bietet Rolic unter anderem Lösungen an, um für Organische Leuchtdioden (Oled) eine bessere Lichtausbeute und eine längere Lebensdauer zu garantieren. Die biege- und rollbaren Dioden könnten dereinst viele Lampen und LEDs ersetzen.

Rolic beschäftigt 80 Mitarbeiter. Der Umsatz bewegt sich im zweistelligen Millionenbereich. Da die Firma lediglich entwickelt und die Qualitätskontrolle übernimmt, hängt an Rolic ein Netz aus Produzenten in der Region. Hinzu kommt laut Münzel ein enger Kontakt zu Wissenschaftlern. Rolic selbst hält derzeit 600 Patente – und will diese Zahl steigern.

auszuwählen. Die Tatsache, dass nach einem bestimmten Rhythmus, meistens jährlich, immer wieder neu gewählt werden kann, erinnert die Mitarbeitenden einerseits daran, dass ihnen Sonderleistungen nicht automatisch zustehen, und macht ihnen andererseits bewusst, dass veränderte Lebenssituationen neue Wünsche mit sich bringen. Während junge Angestellte vielleicht eher finanzielle Zuwendungen oder Weiterbildungsmöglichkeiten bevorzugen, schätzen Personen mit familiären Pflichten erfahrungsgemäss eher Zeitzugschriften und ältere Mitarbeitende freuen sich besonders über einen Zustupf in die Altersvorsorge.

Interessanterweise sind sich viele KMU selber gar nicht darüber im Klaren, dass sie FB gewähren. Vom Parkplatz über das Handy, die arbeitgebersubventionierte Prämie der Krankentagegeldversicherung oder Brückentage bis zur Betriebskantine oder zum verlängerten Mutterschaftsurlaub ist die Palette riesig. Es kann sich lohnen, diese Leistungen wieder einmal zusammenzustellen und den Mitarbeitenden in Erinnerung zu rufen. Besonders in Situationen, wo Lohn-erhöhungen nicht möglich sind.

Barbara Gutzwiller ist Direktorin des Arbeitgeberverbandes Basel.

Nachrichten

Analyst: Novartis vor grösseren Abspaltungen

London. Tim Anderson, Analyst bei Sanford Bernstein, skizziert in einem gestern veröffentlichten Papier eine Fokussierung von Novartis. Nach einem Treffen mit Konzernchef Joe Jimenez hält er es für möglich, dass das Unternehmen in nicht zu ferner Zukunft alle kleineren Geschäfte (Consumer Health, Impfstoffe und Tiergesundheit) für 15 bis 20 Milliarden Dollar abstossen könnte. dba

Übernahmen und Fusionen nehmen zu

Bern. Im dritten Quartal dieses Jahres sind wieder mehr Fusionen und Übernahmen mit Schweizer Beteiligung über die Bühne gegangen. Allerdings gab es nur wenige Grosstransaktionen, wie eine gestern veröffentlichte Studie der Beratungsfirma EY zeigt. Das Transaktionsvolumen fiel aufgrund fehlender Grosskäufe mit insgesamt 5,2 Milliarden Franken eher tief aus. Gegenüber dem Vorquartal ging es um vier Prozent zurück. Dafür stieg die Anzahl der Transaktionen gegenüber dem letzten Quartal um 22 auf 162. SDA

Deutsche Banken nicht an Manipulation beteiligt

Frankfurt. Die deutsche Finanzaufsicht hat offenbar keinen konkreten Verdacht, dass eine deutsche Bank an Devisenkursmanipulationen beteiligt war. «Wir haben die Situation seit Sommer im Blick», sagte ein Sprecher der BaFin gestern. «Bislang gibt es keinen Anlass für eine Sonderprüfung.» Die schweizerische Finanzmarktaufsicht hatte am Freitag Untersuchungen bei mehreren Banken gestartet. SDA

Preise in der Schweiz steigen leicht an

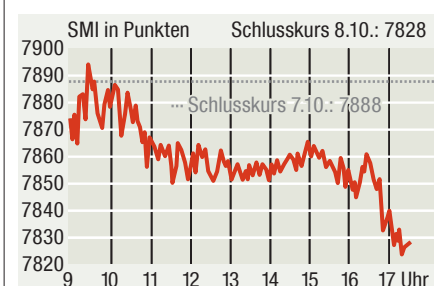
Neuenburg. Die Schweizer Konsumenten müssen leicht mehr für Waren bezahlen. Im September verteuerten sich die Preise für Güter und Dienstleistungen im Vergleich zum Vormonat um 0,3 Prozent. Der vom Bundesamt für Statistik berechnete Landesindex der Konsumentenpreise erreichte damit den Stand von 99,2 Punkten. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sanken die Preise leicht um 0,1 Prozent. SDA

EU-Abwicklungsbehörde ist zu mächtig

London. Die Pläne der EU-Kommission für eine zentrale Behörde zur Abwicklung maroder Banken könnten nach Ansicht von EU-Juristen gegen die Gründungsverträge der Europäischen Union verstossen. Demnach sind die vorgesehenen Befugnisse zu umfassend. Sie müssten begrenzt oder mit einer anderen Kerninstitution der EU geteilt werden. SDA

Börse

Es geht abwärts



Zürich. Der Schweizer Aktienmarkt hat gestern schwächer geschlossen. Die Anleger zeigten sich weiterhin verunsichert vom US-Haushaltsstreit und dessen möglichen Auswirkungen auf die Verschuldungssituation des Landes und die internationale Konjunktur. Der Swiss Market Index (SMI) schloss 0,8 Prozent tiefer auf 7828,24 Punkten. Der breite Swiss Performance Index (SPI) verlor 0,7 Prozent auf 7450,45 Stellen. Die schwergewichteten Novartis-Aktien drückten mit Verlust von 1,3 Prozent den Index nach unten. Die Papiere von Roche gaben mit 0,9 Prozent ebenfalls nach. Die Nestlé-Aktien mit einem Minus von 0,8 Prozent steuerten nicht dagegen. SDA